Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei ganz neue Lieder

Das Dritte

1860

Das Dritte. [Ich krieg för Gram noch graue Haar.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1402744

Visual Library

Das Dritte.

Ick krieg för Gram noch graue Haar, Och Moder, wat fang ick woll an? ick bün bienah all 30 Jahr, un heff un krieg keen Mann.

Du weest ick kann ja nigs dato, Putz ick mie nich got herrut? Du weest ja alles watt ick do, Ick bün un wärr keen Brut.

Ick sett den groten Strohhot op, Treck an een wittes Kleed, un grote Locken ziert mien Kop, Und keener de mie freet.

Ick treck sien witte Strümpe an, Daby een recht sien paar Schoh, Mit Krüzband un mit Schleifen d'ran, doch war ick keene Froh.

Mit Hemden mack ick nich veel Staat, Denn dee kann man nich so sehn; Dat Geld dat ligt nich op dee Straat Man mut et suhr verden'n.

Bi all dat Putzen all dat schnör'n, Leet sick keen Brägam sehn; Wenn doch to koop de Mannslüd weern, Soglieck köff ick mi een.

Süh Dochter, wenn du mie wullt hör'n, So folg du mienen Rath; Lat doch de Moder di belehren, Schaff af den Flitterstaat.

Sie ehrbar, holl die stur un nett, Folg du nu gänzlich mie; denn fast du sehn, watt gelt de Wett, Et verlest sick een in die.

Nun rad mal, wat dee Deern däht, Dat glöft mie keener to; Se däht dat, wat de Moder säht, Se folg de ole Froh.

Aehr Glück deht blöhn, hört my nu an, Wie't düsse Deern hett gahn; Da keem een braven Handwerksmann Un hätt to Froh ähr nahm'n.

Drum Deenstdeerns hierut könn ji hör'n, Wie Mannslüd sünd gesunn'n, als see sick deht ganz ehrbar föhr'n, Hett sick glieck enen fun'n.

Sieh klook, schaft af den Flitterkram, Un denn föhl ji mal sehn, Denn ward dee Junggesellen kam'n, Un dot ju alle freen.

Vier schöne neue Lieder.

1. Da streiten sich die Leut' herum.
2. Es leb' ja was auf Erden.
3. Ein schönes Mädchen einsam saß.
4. Die Mädchen in Deutschland.

Das Erste.

Aus dem Verschwender.

Da streiten sich die Leut' herum oft um den Werth des Glücks, der eine heißt den andern dumm, am End' weiß keiner nichts. Da ist der allerärmste Mann dem andern viel zu reich, das Schicksal setzt den Hobel an, und hobelt beide gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem glücklich seyn, doch wird man nur ein wenig alt, so giebt man sich schon drein, Oft brummt mein Weib mit mir, o Graus, das bringt mich nicht in Wuth, da klopf' ich meinen Hobel aus und denk, du brummst mir gut.

3. Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub zupft mich, sagt Brüderl kumm, da stell ich mich im Anfang taub und schau mich gar nicht um. Doch sagt er lieber Valentin, mach keine Umständ' geh', so leg' ich meinen Hobel hin und sag' der Welt Ade!

4. Ein Tischler, wenn sein' Waar' gefällt, hat manche frohe Stund, das Glück ist doch nicht in der Welt mit Reichthum bloß im Bund. Seh' ich so viel zufried'nen Sinn, da flieht mich alles Weh, da leg' ich nicht den Hobel hin, Sag' nicht der Welt Ade!

5. Eh ich den Hobel noch erwählt, hat man schon längst in Wien von einer Werkstatt mir erzählt, da wollt' ich lange hin; dort sollen stolz, voll edler

Landesbibliothek Oldenburg